



**W**er den Blick in sein so liebgewonnenes Portfolio wagt, dürfte so manch graues Haar hinzubekommen. Wertverluste bis zu vierzig Prozent sind bei Aktiendepots keine Seltenheit, und da fragen sich etliche, die sich bislang als Hobby-Börsianer alleine durchgewurstelt haben, ob sie nicht besser gefahren wären, ihr Börsengeschick einem erfahrenen Banker anzuvertrauen.

Aber es steht zu vermuten, daß es auch bei den professionellen Anlageberatern viele schlechte, wenige gute und nur ein Häuflein Spitzenkünstler gibt, die zur vollsten Zufriedenheit ihrer Klientel arbeiten. Gerade in der jüngsten Baissephase mußten viele Investoren die schmerzliche Erfahrung machen, daß falscher Rat von vermeintlich fachmännischer Seite sehr teuer werden kann. Ganz besonders gilt das für Aktienempfehlungen. Zwar preisen Banken, Versicherungen und Vermögensverwalter allesamt in großformatigen Anzeigen respektheischend an, gerade sie besäßen die wirkliche Kompetenz der Kapitalvermehrung. Aber wenn's denn darauf ankommt, Farbe zu bekennen, wird oft genug gekniffen. Die meisten Geldmänner scheuen eine neutrale und unabhängige Überprüfung ihrer Aktienempfehlungen wie der Teufel das Weihwasser. Und bis auf den heutigen Tag lassen sich Banken nur sehr ungern auf den Zahn fühlen.

#### Wie gut oder schlecht sind die Profis?

Die Frage ist bloß, wie mißt man seriös, wie gut oder wie schlecht Aktienprofis arbeiten? Läßt sich diese hochknifflige Angelegenheit dadurch lösen, daß die Bank ein nachprüfbares Musterdepot führt – oder sollte der anvisierte Wertpapierexperte ein Jahr lang aus einem bestimmten Startkapital möglichst viel Geld machen –, wie es beispielsweise die Zeit oder die

## Internationale Anlagestrategie

# Börsebius: Never catch a falling knife

Ist die Börse berechenbar? Hätte dem Anleger in diesen schlimmen Zeiten der Rat eines Bankers weitergeholfen – ihm gar happige Verluste erspart? Diese und ähnliche Fragen stellen sich viele, die dieser Tage in ihr Wertpapierdepot schauen – so sie sich überhaupt noch trauen.

Wirtschaftswoche mit recht gutem Erfolg praktizieren?

#### Bankern auf den Zahn gefühlt

Bei allem Respekt vor diesen Bewertungsansätzen: Die Stiftung Warentest begeht einen völlig neuen Weg. Ihre Ankündigung, ab Dezember eine Parallel-Zeitschrift für Finanzdienstleistungen herauszubringen, hat in der Branche bereits für Furore gesorgt. Die neue Publikation heißt Finanztest und wird unter anderem auch die Aktienprognosen von Banken unter die Lupe nehmen. Der Schwerpunkt der Analysen

#### Leserservice

Die vorzüglichste Strategie gegen weitere Verluste heißt schlicht abwarten und Kasse machen. Beim Problem, auch dieses Geld möglichst hochverzinst anzulegen, hilft Ihnen der Autor gerne weiter. Falls Sie Ihre Bank nicht davon überzeugen können, DM-Festgeld auf 3 Monate mit mindestens 7,625 Prozent zu verzinsen, schreiben Sie an Börsebius. Er hilft Ihnen weiter. Ihre Einlage sollte aber 100 000 Mark nicht unterschreiten.

Diplom-Ökonom  
Reinhold Rombach  
Rudolfweg 3  
W-5000 Köln 50  
Fax: 0 22 36/6 80 11  
(bitte nicht anrufen)

wird – und so sollte es im Interesse der Investoren auch sein – sehr stark auf die langfristige Prognosegüte gelegt. Man darf gespannt sein, wie sich die Aktienprofis in Zukunft aus der Affäre ziehen werden.

#### Drängler am Werk

Doch bis dahin bleibt immer noch dringender Beratungsbedarf – und solange mag mancher nicht warten. Schließlich gibt es nicht wenige Anlageberater an den Banktresen, die ihrer Mandatschaft raten, jetzt und überhaupt wieder in den Aktienmarkt einzusteigen, solche günstigen Kaufgelegenheiten gäbe es sicher so schnell nicht wieder. Hört sich ja wirklich so an, als habe der Bankmensch ernsthaft Ihr Wohl im Auge. Hat er möglicherweise doch nicht, denn den Banken ist ihr (Ertrags-)hemd immer noch näher als die Brieftasche der Kunden. Und bei den schlimmen Eigenhandelsverlusten der Geldhäuser drängt sich einem manchmal schon das komische Gefühl auf, die eine oder andere Aktie solle schlicht in den Kundendepots verschwinden.

#### Durchgreifende Besserung unwahrscheinlich

So faszinierend der Gedanke ist, beispielsweise eine Siemens oder eine Daimler heute zweihundert Mark billiger als noch vor einem halben

Jahr zu bekommen, so gefährlich ist er auch. Wer weiß schon, wie diese beiden deutschen Blue Chips in einem halben Jahr stehen werden? Obwohl ich eine Kurserholung in den deutschen Börsensälen sehr begrüßen würde, für wahrscheinlich halte ich eine durchgreifende Besserung der Lage immer noch nicht – selbst auf diesem Niveau nicht. Die hohen Zinsen und eine abschwächende Weltkonjunktur werden auch der deutschen Wirtschaft noch schwer zu schaffen machen. Wer die jüngsten Gutachten der führenden Konjunkturforschungsinstitute gründlich las, erschrak vor deren unverblümter Darstellung der Fakten.

#### Schon absehbar: Negativtrends 1991

Nächstes Jahr steht uns eine markante Wachstumsabschwächung ins Haus, dazu noch eine Inflationsrate hart an der Marke von vier Prozent – das wird den Aktienmarkt mit einiger Sicherheit noch weiter in die Knie zwingen. Flankiert und verstärkt wird dieser Negativtrend noch von den ungelösten US-Haushaltsproblemen und Liquiditätsengpässen (sprich Pleiten) japanischer Adressen. Wer redet denn da noch von günstigen Einstiegskursen?

„Never catch a falling knife“ lautet eine alte Indierweisheit. Wie wahr, wie wahr.

#### Börsebius